

SERIE GRÜNE OASE

Wilder Schrebergarten

Vom herumreisenden Camper ist der Rentner **Egon Mehne** zum Schrebergartenbesitzer geworden. Doch nicht die akkurate Rasenkante ist ihm wichtig. Er will vielmehr, dass Pflanzen **natürlich sprießen**.



Da Hobbygärtner **Egon Mehne** (70) auf seine Rosen besonders stolz ist, pflegt er sie mit viel Liebe. Dazu gehört bei dem heißen Wetter vor allem das regelmäßige Gießen. Und bevor sie am Stock verblühen, verschenkt er die Blumen.
RP-FOTO: HANS-JÜRGEN BAUER.

VON EVA LIENEMANN

Eigentlich müsste Egon Mehne traurig sein. „Ich bin ein Waldmensch“, sagt der Rentner. Wenn er sich aber in seinem Garten umschaut, sieht er Rasen, einen Pflaumenbaum, Rosensträucher. Wie im Wald sieht es in seinem Schrebergarten an der Oberbilker Harffstraße also nicht aus. Vor einigen Tagen blühte die Wildblumenwiese am Ende des Gartens noch. „Die habe ich gerade abgemäht“, sagt der Rentner, „sie war verblüht.“

Der Schrebergarten ist ein Überbleibsel aus Mehnes wilder Zeit. Damals segelte er zweieinhalb Jahre lang um Afrika, war später oft mit dem Wohnmobil unterwegs – im Wald natürlich. Das Wohnmobil hat der Rentner inzwischen verkauft. Von seinem Traum, in einer

der Schrebergarten und eine Gartenlaube übrig geblieben. „Das ist mein Ruhepol“, sagt er über die 210 Quadratmeter große „grüne Oase“, die er seit zwei Jahren hat und in die er sich zurückziehen kann.

Von einem Schrebergartenbesitzer, „der seine Rasenkante mit der Nagelschere schneidet“, wie er sagt, ist Mehne weit entfernt. Die Wildblumenwiese ist dafür ebenso ein Beweis wie der Gaskocher vor der Hütte.

Da hat sich Mehnes Camper-Herz durchgesetzt. Auch dass sein Garten nicht in einer Schrebergartensiedlung liegt, kommt ihm sehr gelegen: „Hier kann jeder seine Pflanzen so wachsen lassen, wie er will.“ Er lässt der Natur ihren Lauf – da darf ruhig auch mal ein bisschen Unkraut sprießen. Auf seine Rosen

ist er so stolz, dass er nicht wartet, bis sie am Zweig verblühen. Vorher verschenkt er sie. „Meiner Friseurin habe ich gestern noch eine mitgebracht“, erzählt der 70-Jährige. „Die hat sich gefreut.“

Das Leben mit und in der Natur hat Mehne schon immer fasziniert.

„Als Segler muss man sich voll und ganz auf die Natur einlassen. Man ist von ihr abhängig.“ Der ehemalige Besitzer eines Speise-

eisverkaufswagens hat sogar als Naturschützer Furore gemacht. Er beteiligte sich an der Initiative zur Rettung der Himmelgeister Kastanie, die dank des Einsatzes vieler Bürger weiter im Naturschutzgebiet des Himmelgeister Rheinbogens steht.

Mehne ist gern unter freiem Himmel. Wenn man ihn nicht in seinem

„Hier kann jeder seine Pflanzen so wachsen lassen, wie er will.“

Schrebergarten trifft, sitzt er an der Kastanie und philosophiert mit seinen Freunden. Vor einigen Wochen bekam er viel Besuch: „Da waren die Erdbeeren reif“, sagt er lachend, „und meine Tochter hat geerntet.“

INFO

Wir suchen Ihre Oase

Balkon, Terrasse, Garten oder ein lauschiger Platz am Rheinufer – haben Sie eine grüne Oase? Die Rheinische Post sucht **kleine Paradiese**. Im Laufe der Ferien wollen wir sie und ihre Besitzer vorstellen. Melden Sie sich bei uns unter: Redaktion, Blumenstraße 14, 40196 Düsseldorf, oder Fax: 505 22 94, oder Mail: lokalredaktion.duesseldorf@rheinische-post.de. Stichwort: Grüne Oase.